© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der so entstandenen Bucht zur Ablagerung gelangten. Vermutlich wird dieses Verschwinden der Posidonienschiefer ebenso auf jene Störung zurückzuführen sein, wie auch die Ursache der Ablenkung vom normalen Streichen in den Giesener Bergen und das Überspringen der Sattelachse nach Westen hin in dem Vorhandensein jener Störung zu suchen ist.

Nach dem Abstieg vom Turm wurde der jetzt leider verfallene Nave'sche Steinbruch in den Schichten des Oberen Korallenooliths kurz besichtigt. Dann ging die Fahrt weiter auf der Straße nach Uppen-Wendhausen bis zur Oberförsterei Wendhausen, wo man die Wagen verließ um den Kamm zu überschreiten. In kurzem war das Ziel, die Lechstedter Ziegelei, erreicht, aus deren Tonen eine kleine Ausbeute der Fossilien der Aspidoides-Schichten mitgenommen wurde.

Auf dem Wege von der Lechstedter Ziegelei nach Wendhausen konnte Herr Wermbter den Teilnehmern einige interessante Aufschlüsse zeigen, die an der Grenze von Ornatentonen und Heersumer Schichten liegen und den allmählichen Übergang in der Aufeinanderfolge beider Stufen deutlich aufweisen. Von Wendhausen fuhr man bis zu dem großen Steinbruch in den Heersumer Schichten am Langenberg bei Heersum, in welchem der oberste Teil der Heersumer Schichten und die Grenze gegen den Korallenoolith hin gut aufgeschlossen ist.

Vom Langenberg ging es über Heersum, Astenbeck, Derneburg usw. zum Wohldenberg, wo ein einfaches Mittagessen eingenommen wurde. Ein Besuch des Turmes auf dem Wohldenberg gab Gelegenheit, nochmals die großen tektonischen Züge in der Gestaltung der Bergzüge um Hildesheim herum in Augenschein zu nehmen. Vom Fuß des Wohldenberges brach man um 5 Uhr auf, um in rascher Fahrt durch das Buntsandsteingebiet des hier abweichend von seiner gewöhnlichen Richtung streichenden, d. h. nach Norden hin verschobenen Hildesheimer Waldes wieder in das Innerstetal zu kommen. Bei Wesseln bot sich Gelegenheit, stark gestörte, zum Teil ganz steil stehende Muschelkalkschichten zu sehen. Um 8 Uhr etwa wurde der Hauptbahnhof Hildesheim wieder erreicht.

A. Windhausen.

4. Exkursion in die Umgebung von Sarstedt am 27. Mai 1908.

(Führer: H. Salfeld-Göttingen.)

Besucht wurden Aufschlüsse in der mittleren Kreide am Dehn-Berge östlich von Sarstedt, in der unteren Kreide an der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Gabelung der Chausse Sarstedt-Bierbruch und Sarstedt-Gödringen und im Tertiär auf dem Ruster- und Fuchsberg westlich Gödringen.

Die mittlere Kreide des Dehnberges. Die Kammlinie des Dehnberges ist bedingt durch das Streichen der festeren Bänke des unteren Turon, rötliche Kalkmergel mit Inoceramus labiatus (mytiloïdes). Darunter liegen helle Kalkmergel mit Amm. (Acanthoceras) Rhotomagense Brg., Amm. (Acanth.) Mantelli Sow., Holaster subglobosus Ag. und Discoïdea cylindrica Ag. Das Liegende dieser Schichten bilden ebenfalls helle Kalkmergel mit Amm. (Schlönbachia) varians Sow., Amm. (Acanthoceras). Mantelli Sow. u. a. m. Beide Horizonte gehören dem Cenoman an. Die Mergel werden als sehr ungeeignetes Material zur Wegebeschotterung gebraucht.

Die untere Kreide östlich und nordöstlich von Sarstedt. Die untere Kreide ist in einer Reihe von Tongruben an der oben erwähnten Chausseegabelung wie auf der Süd- und Nordseite des Moorberges aufgeschlossen. An ersterer Lokalität dürften oberes Hauterivien und unteres Barrêmien (ob. Neocom) erschlossen sein. Am Moorberge sind die Schichten stark gestört, sodaß z. T. auf geringe Entfernung Schichten mit Amm. (Acanthoceras) Milletianum d'Orb. neben solchen des Barrêmien liegen. Auf der Nordwestseite sind verschiedene Horizonte des oberen Hauterivien durch das Vorkommen von Amm. (Crioceras) torulosum v. K. und Simbirskiten erwiesen (Belemnites cf. jaculum häufig). Die Tone bilden ein sehr gutes Material zur Ziegelbereitung.

Das Tertiär von Gödringen. Östlich von Sarstedt ziehen sich die Höhen des Ruster- und Fuchsberges nach Gödringen hin, die, unter einer nicht sehr mächtigen Decke von Quartär, aus stark gestörtem Tertiär bestehen. Die dem unteren Oligocaen zuzuzählenden Schichten mit Ostrea Queteleti Nyst sind am westlichen Grubenstoß der am weitesten nach Sarstedt zu gelegenen Aufschlüsse sichtbar. Außer der Ostrea fanden sich nur Bruchstücke von Cidarisstacheln. Darunter liegen infolge der leicht nach Osten überkippten Lagerung jüngere Schichten von feinen, mehr oder weniger eisenschüssigen oder glaukonitischen Sanden, getrennt durch Bänke von gröberen Sanden, die lose oder z. T. durch eisenschüssiges Bindemittel verkittet sind, sowie feinere und gröbere Kiese. Diese Kiese sind besonders interessant wegen des verschiedenartigen Materiales der Gerölle. Es ließen sich neben Quarz- und Tonschiefergeröllen solche von Buntsandstein uud Senon (Belemnitella und Spongien) und sog. Bohnerze, Gerölle von Brauneisenstein, nachweisen. Eine erhebliche Zahl von Geröllen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigt die typische Gestalt der Flußgerölle. Die Sande werden als Formsande für Eisengießereien in einer Anzahl größerer Gruben gewonnen.

Nicht weit von Gödringen stehen Kalksandsteine mit schlecht erhaltenen Bivalven an, die dem Oberoligocaen zugerechnet werden.

In einem kleinen Versuchsschacht in der westlichsten Grube war im Herbst 1907 zu sehen, daß die fast senkrecht stehenden Schichten des Tertiär sich nicht tief nach unten fortsetzen, sondern infolge einer Verwerfung von blauen Tonen unterlagert werden, deren Alter nicht zu ermitteln war, die aber vielleicht untercretacisch oder mittel- oder unterjurassisch sein können. Die Lagerung dieser Tone war ebenfalls nicht ersichtlich.

H. Salfeld.

5. Exkursion in den Ith am 28. Mai 1908.

(Führer: A. v. Koenen-Göttingen.)

Am 28. Mai trafen sich kurz vor 8 Uhr auf dem Bahnhof Voldagsen 16 Herren aus Hannover, Hildesheim, Göttingen und stiegen auf dem Lehmboden, welcher durch die Regengüsse der letzten Zeit stark aufgeweicht war, zum Waldrande am Katzenbrink empor, wo die leider fossilarmen Ornatentone anstehen und einzelne von oben herabgerollte Dolomitblöcke umherliegen. Dem Waldrande wurde bis zu seiner südlichen Ecke gefolgt, wo auf dem nach Süden laufende Feldwege Eimbeckhäuser Plattenkalk ansteht, von dem Ornatenton durch eine nach Südosten verlaufende Verwerfung getrennt. Diese schneidet nach Nordwesten augenscheinlich den Korallendolomit ab, welcher auf dem Rücken des Katzenbrink in alten und neuen Steinbrüchen mit nur 5 bis 10 Grad nach Südwesten einfällt, so daß am Waldrande, etwa 40 m tiefer, Tone des Jura anstehen müßten, während nach Nordwesten immer wieder Stücke von Plattenkalk unter der Lehmdecke sichtbar werden. Zahlreiche herabgerutschte Dolomitblöcke, zum Teil förmliche Blockhalden, verdecken vollständig das anstehende Gestein vom Waldrande bis zum Korallenoolith hinauf.

Der Dolomit in den Steinbrüchen ließ aber zum Teil noch sehr deutlich groß- oder feinoolithische Struktur erkennen, so daß instruktive Handstücke mitgenommen werden konnten, welche die Entstehung des Dolomits aus dem Kalk des Korallenoolith durch Aufnahme von Magnesium erkennen lassen.

Dann führte der Weg bergab um den schönen Eichenbestand herum auf der Westseite des Dornbrink und des Krähen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1907-1909

Band/Volume: 58-59

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: 4. Exkursion in die Umgebung von Sarstedt am 27. Mai 1908 1015-1017